

(20. August 951). Noch in derselben Nacht wurde die Flucht fortgesetzt, soweit die Füße die Königin zu tragen vermochten. Beim Anbruch des Tages verbargen die Flüchtlinge sich in einer Höhle. Längere Zeit brachten sie dann in der gefahrvollsten Lage zu, indem sie im Dunkel die eingeschlagene Straße verfolgten, beim Tagesanbruch aber sich in Grotten, Wäldern und Kornfeldern versteckten. Denn schon verfolgten Adelheid ihre Kerkermeister. Einst, wird erzählt, durchsuchten diese ein dichtes Kornfeld, in dem sich die Königin verborgen hatte; sie durchstachen die wogenden Ähren mit ihren Speeren und bogen die hohen Halme zurück; aber sie fanden die Königin nicht, die wie durch ein Wunder ihren Händen entrann.

Die Flüchtlinge gelangten endlich an ein breites Wasser — wahrscheinlich waren es die Kanäle und Sümpfe, welche der Mincio bei Mantua bildet — hier ließ der Priester die Frauen zurück und eilte zu Bischof Adelhard, um ihm zu melden, die Königin sei entronnen und warte seines Beistandes. Tage und Nächte verlebten die Frauen in der peinlichsten Ungeduld, in steter Furcht und Sorge schwebend, zuletzt auch vom Hunger gepeinigt und auf das äußerste erschöpft. Da kam endlich ein Fischer heran auf seinem Nachen; er trug einen Stör, den er soeben gefangen. Verwundert sieht er die Frauen und fragt, wer sie seien und wie sie in die Gegend kämen. „Siehst du denn nicht,“ sagte Adelheid, „daß wir Fremde sind, von aller menschlichen Hilfe verlassen? Wir leiden Gefahr, Hungers zu sterben; gib uns zu essen, Mann, und wenn du nichts hast, so rate und hilf.“ Der Fischer fühlte Erbarmen, wie der Herr einst mit den Hungrigen in der Wüste, und sprach: „Siehe, ich habe nichts als Wasser und einen Fisch, um euren Hunger zu stillen.“ Er führte Feuer mit sich nach der Sitte der Fischer, und schnell lohten helle Flammen auf, an denen der Fisch zum Mahle bereitet ward. Beim ärmlichen Mahle saß die Königin, von der Magd und dem Fischer bedient. Kurze Zeit darauf kehrte der treue Priester vom Bischof Adelhard zurück und brachte die frohe Kunde, es nahe zu Adelheids Schutz eine gewaffnete Schar, die Königin sei gerettet. Die Ritter kamen, empfangen sie jubelnd, Bischof Adelhard selbst zog ihr entgegen und führte sie erst nach Reggio, dann nach Canossa, einer festen Burg unweit Reggio, die Atto, ein tapferer Vasall des Bischofs, zu Lehen hatte.

Nach Canossa sandte Otto, sobald er in Pavia eingezogen war, vertraute Männer als seine Boten ab, die mit reichen Geschenken um Adelheids Liebe für ihn werben und die junge Königin nach Pavia einladen mußten. Willig versprach sie dem mächtigen Fürsten, der sie so plötzlich aus der Tiefe des Elends zu der glänzendsten Stellung erheben wollte, ihre Hand und eilte ihm entgegen, schon